

Inhaltsübersicht

1. Frühes Engagement und erste Erfahrungen
2. Die Lehrer
3. Die Anwendung schweizerischer Miliz-Offiziersausbildung in einem kommerziellen Entwicklungsprojekt
4. Bimas Ciba Indonesia
5. AMO/GP · Arbeitsgruppe Milizoffiziere / Gruppe Panzer
6. Die Gründung der SOMLT · Schweizerische Offiziersgesellschaft Mechanisierte und Leichte Truppen
7. Fusion mit der SGOMT · Schweizerische Gesellschaft Offiziere der Motorisierten Truppen
 - Beförderungspolitik
 - Neuer Kampfpanzer
8. Die Pyramide wird schmal
 - Auf Kollisionskurs mit den ehemaligen Lehrern
9. Pressionen
10. NKPz · Neuer Kampfpanzer / Entwicklung der schweizerischen Industrie
11. Hearing Pz 68
12. Major versus Waffenchef
13. Flabschutz Mechanisierter Verbände · Erneuter Fehlentscheid
14. Das Pz Bat 20
15. Korrespondenz mit dem Chef EMD
 - Das kleine Testament des abtretenden Bat Kdt
16. Verzicht
17. Sorge um den neuen Kampf-Schützenpanzer
18. Ausblick

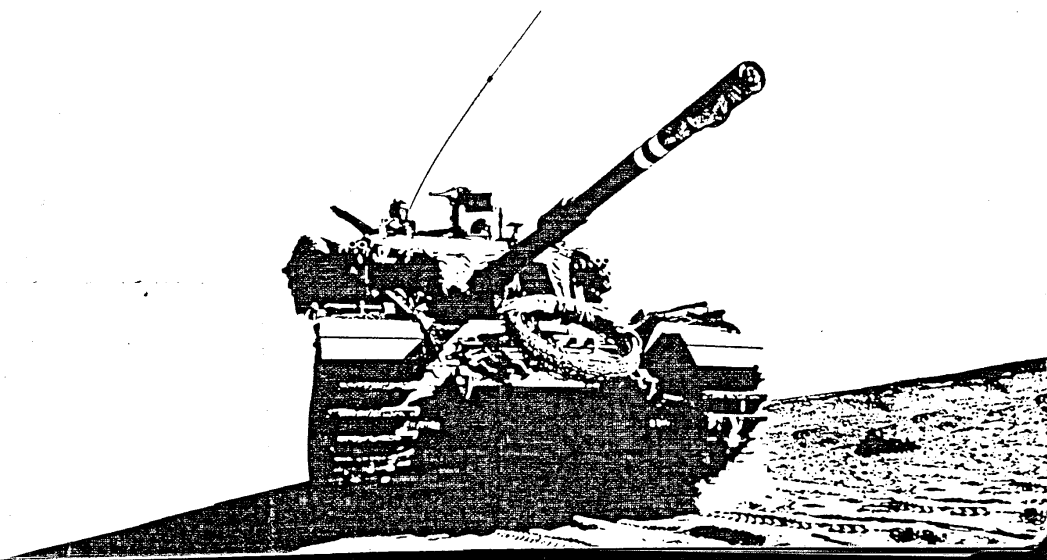
Willy P. Stelzer

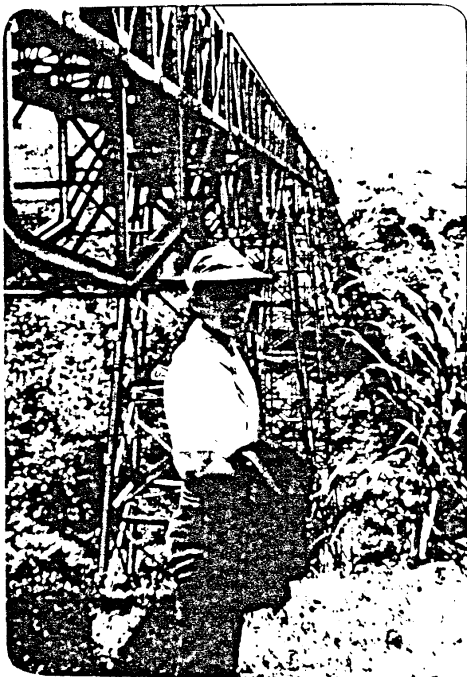
Die zornigen Majore · Die nachdenklichen Majore · Die überzeugten Majore

Willy P. Stelzer

Major der Panzer Truppe zD

Die zornigen Majore Die nachdenklichen Majore Die überzeugten Majore





The steel structure
will not stand the blast

5. AMO / GP Arbeitsgruppe Milizoffiziere / Gruppe Panzer

Die Rückkehr in die Schweiz wurde eigentlich durch die Nachwirkungen der Fusion zwischen Ciba und Geigy beschleunigt. In Indonesien wurde mir kein adäquater Posten offeriert: Die Alternativen hiessen Aufbau im bürgerkriegsgeschüttelten Bangladesch oder Übernahme des Postens interner Revisor im CIBA-GEIGY Revisorat des Direktor Kellenbergers in Basel. Im Zeitpunkt der Verhandlungen lief in Jakarta für mich ein Telex von meinem Dienstkameraden Peter Businger ein. Ich entschloss mich in der Folge rasch für die Übernahme der Geschäftsführung der Juvena AG in Volketswil. Kräftig wurde dieser Entschluss durch die Existenz unseres damals eineinhalb jährigen Sohnes Peter beschleunigt. Ursula und ich hatten elf Jahre auf einen Sohn gewartet - jetzt wollte ich unser Leben nicht in einem von Bürgerkrieg geschüttelten Land aufs Spiel setzen.

Sofort nach meiner Rückkehr - nachdem ich im Heimaturlaub einen WK als Zuget Hptm im Pz Bat 12 absolviert hatte - nahm ich meine ausserdienstliche Tätigkeit wieder auf und stellte nach einigen Telefonaten fest, dass die schweizerische Panzerwaffe ihre Probleme bei weitem nicht überwunden hatte. Vor allem ging es um die zukünftige Ausrüstung, da eine Gruppe von Offizieren um den nachmaligen Waffenchef Divisionär Haener herum mit der Beschaffung des deutschen Leopard I liebäugelten. Nachdem die Schweiz gerade mit den Auswirkungen des ersten Erdoelschockes konfrontiert war und ich zum ersten Mal als Geschäftsführer die Bedeutung der Sicherstellung der Arbeitsplätze voll erfasste, stellte sich für mich die Frage der Beschaffung eines Kampfpanzers ab der Stange und im Ausland überhaupt nicht. Trotz Mängel am Panzer 61 und Panzer 68 war ich überzeugt, dass unser Land bei guter Zusammenarbeit und einer vernünftigen Zeitplanung einen neuen Kampfpanzer selber entwickeln und herstellen konnte.

In der Folge tat ich mich mit einer Gruppe von Miliz Offizieren zusammen, die ähnliche Sorgen wie ich mit sich herumtrugen und nach einer Lösung suchten. Damit entstand die Gruppe AMO/GP, welche in der Folge den Grundstock für die Gründung einer eigenen Waffensektion, der SOMLT, bildete.

Die Suche nach einer "gelben" Plattform verlief enttäuschend. Das Gespräch mit den damaligen Majoren Keller und Reinhardt in Pfungen, welches ich zusammen mit Werner Stambach führte, verlief in einer eisigen, frostigen Atmosphäre. Hätten wir damals gewusst, dass wir auf die frühen Vertreter der Krauss Maffei gestossen waren, so hätten wir damals die Situation besser verstanden.

Der Präsident der Rüstungskommission, Brigadier Fritz König, befand sich in einer heiklen Situation. Das Dokument der AMO/GP, welches einen eigenen Panzerbau bekräftigte, bekam in einem Hearing entscheidendes Gewicht.